

Bankräuber, Romantik und moderne Verbrechen

Von Matthias Lanin

Wer braucht Krimis, wenn es das wahre Leben gibt? Drei Tage widmen sich Experten dem Thema Bankraub - und hoffen auf Laienpublikum. Den launigen Auftakt der Tagung kann man live im Internet verfolgen.

VORPOMMERN. So oder so ähnlich kennt man es aus vielen Filmen: Eine Bankfiliale wird überfallen, um Bargeld zu erbeuten. Doch der klassische Bankraub sei eher ein Phänomen des vergangenen Jahrhunderts und ein austerbendes Verbrechen. Denn kaum ein Täter wähle heute noch diesen Weg, um an das schnelle Geld zu kommen. Mit der Faszination Bankraub befasst sich die Universität Greifswald vom 4. bis zum 6. Mai – auch im Netz.

Unter Leitung des Betriebswirts und Finanzexperten Dr. Klemens Grube (38) kommen Fachleute aus den unterschiedlichsten Gebieten in der Region zusammen, um über das Phänomen zu sprechen. „Wir wollen als Universität auch in die Region wirken und deshalb habe ich ein Thema gewählt, das von großem öffentlichen Interesse ist und ein breites Publikum anspricht“, sagt der Greifswalder. Bankraub spiele in Film und Literatur eine große Rolle. Ja, der Gentleman-Verbrecher verdingt sich sogar auf einem öffentlich sehr akzeptierten Pfad. „Wenn die Leute von einem erfolgreichen und vielleicht auch gerissenem Raub hören, schnalzen sie mit der Zunge und haben Hochachtung. Denn eine Bank auszurauben, scheint ein Verbrechen ohne Opfer zu sein“,

erläutert der Betriebswirt einen typischen Irrglauben.

Obwohl Bankräuber in den Medien hoch im Kurs stehen, verschwindet diese Art des Verbrechens dennoch. Im Jahr 1993 gab es mehr als 1600 Banküberfälle in Deutschland, vier bis fünf pro Tag. Im vergangenen Jahr waren es „nur“ noch 42. „Der physische Überfall stirbt aus“, fasst Grube zusammen. Statt der Banken werden jetzt die Kunden ausgeraubt, Automaten gesprengt oder zunehmend Transporte überfallen. Denn die Täter suchen sich in Zeiten von angepassten und immer sicherer werdenden Filialen zunehmend weichere Ziele.

Den Einzeltäter, der nach Feierabend mal kurz die Bank in der Nachbarstadt ausraubt, gibt es nicht mehr. „Heute operieren Banden mit modernster Technik, wie wir das



Dr. Klemens Grube vom Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

FOTO: PRIVAT

leider beim Überfall auf den Geldtransporter in Gützkow sehen konnten“, sagt Grube, der 2018 in Greifswald promoviert hat.

Bei der Eröffnungsrede der Tagung wird der Greifswalder

die These sichtbar machen, dass Bankraub mittlerweile zum Spiel geworden ist. „Für jeden Aspekt bei diesem Verbrechen können Sie unterschiedliche Aufbau-Sets im Spielzeugladen kaufen. Angefangen vom Bohrer, der Drohnenüberwachung bis hin zum Bulldozer, der sich zum Automatenklau eignet.“ Sogar für Kleinkinder gibt es Bankraub-Sets. „Im Kinderzimmer fehlt leider die Opferrolle, so dass sich die Kinder nicht in die Opfer hineinversetzen“, kritisiert der Wissenschaftler. Die Romantik des gewitzten Schurken mit Gänovemoral werde dabei auch heute noch bedient.

Bei den Vorträgen an der Universität kommen unter anderem Experten zu den psychischen Traumata von Angestellten, aber auch Architekten zum Thema Bausicher-

heit zu Wort. Ein Experte vom BKA spricht darüber, wie angreifbar Automaten sind und wie Täter bei Sprengungen vorgehen.

Die Kriminalreporterin Eva Sudholt (ZEIT Verbrechen) hält am 4. Mai um 18 Uhr einen Vortrag, der sich auch online als Live-Stream verfolgen lässt. Sie will von ihren Begegnungen mit zwei sehr unterschiedlichen Männern berichten, die wegen spektakulärer Banküberfälle Jahrzehnte hinter Gittern mussten. Was brachte die Menschen zu ihren Taten und was denken sie heute darüber?

Weitere Informationen unter www.wiko-greifswald.de oder telefonisch unter 03834 42050112.

Kontakt zum Autor
m.lanin@nordkurier.de